

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1900

24.10.1900 (No. 242)

Badischer Beobachter.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg.), wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt, durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 20 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 855.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 585.

Anzeigen: Die sechspaltige Pettzelle über deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaus an.

Redaktion und Expedition:
Alderstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 242.

Mittwoch, den 24. Oktober

1900.

Eine bedenkliche Aktion.

Seit dem 12. Oktober wird eine Kundgebung des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs von Freiburg an den ihm unterstellten Klerus von einem Teil der Centrumpresse in einer Weise zum Gegenstand von Erörterungen gemacht, die uns nicht nur als einem Grunde sehr bedenklich erscheinen. Der Umstand, daß die mit Recht hochangesehene „Kön. Volksztg.“ den Keigen erkräftigt und die Führung in der fortgesetzten Aktion beibehalten hat, erhöht die Bedeutung aber auch den bedenklichen Charakter derselben.

Es gibt zur Zeit in ganz Deutschland keinen Bischof oder Erzbischof, der auf einen episcopalen Posten gestellt ist, als der Erzbischof von Freiburg, das wird mit Grund niemand bestreiten können. Bei uns in Baden braucht man es nicht näher darzulegen; Klerus und Volk wissen es. Auch außerhalb Badens sollte man es wenigstens als Hauptfrage nach in den politischen und kirchlich-politischen Kämpfen des öffentlichen Lebens mitprechen. Wenn aber den so ist, dann erscheint es in erhöhtem Maße als Pflicht der kirchentreuen Kreise, ihrerseits wenigstens nichts zu thun, was seine Stellung erschweren oder gar kompromittieren könnte. Dafür sollen vor allem diejenigen das nötige Verständnis und die entsprechende Würdigung der Person und die entsprechende Stellung der Zeitung zu dem öffentlichen Leben der Nation zu bringen. Es kann ja auch das sein, daß irgend ein Mitglied der Presse in Baden die Rolle zugewendet wird, die Wirklichkeit des Centrums zu lächeln und seinen Einfluß zu brechen, falls es nicht darauf verzichten will, der Regierung irgendwo unbehagen zu werden. Für die regierenden Kreise in Baden tritt in Sachen der Bewegung des erzbischoflichen Stuhles Alles hinter der einen Frage weit zurück: ob und inwieweit ein etwaiger Kandidat sich als Inhaber des Erzbistums direkt oder indirekt gegen das Centrum vorziehen läßt. So ist es, seitdem im Jahre 1882 nach 14jähriger Verwaltung endlich wieder ein Erzbischof den Stuhl besteigen konnte. Im unerschütterlichen Zusammenhang damit steht die moralische Mißbilligung des jeweiligen Erzbischofs seitens der national-liberalen Presse.

Angesichts solcher tatsächlicher Verhältnisse und Zustände soll es außer Frage stehen und seiner Erörterung bedürfen, was die Centrumpresse zu thun oder auch zu lassen hat, wenn die Person des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs von irgend einer Seite in öffentliche Diskussion hineingezogen wird. Daß in der Centrumpresse selber Diskussionen begounen und fortgesetzt werden, die ihre Spitze gegen den Herrn Erzbischof richten, das soll ein Ding der Unmöglichkeit sein, wenn nicht etwa ganz außergewöhnliche Umstände oder Vorkommnisse dazu nöthigen.

Damit dürfte Jedermann einverstanden sein.

Es braucht kaum hervorzuheben zu werden, daß Diskussionen in aller Öffentlichkeit etwas wesentlich Anderes sind als Diskussionen in bestimmtem abgegrenzten Kreise. Wenn das überhaupt zutrifft, dann gilt es ganz besonders in solchen Fällen, wenn eine Diskussion um den Hochwürdigsten Herrn Erzbischof sich dreht. Spielt eine solche Sache in Centrumsblättern sich ab, dann halten bestimmte Kreise den Athem an, damit ihnen nichts entgegenkommt. Darin muß in solchen Fällen noch mehr als sonst wohl erwohnen werden, wie in anderen Lagern die Sache aufgenommen und etwa verwertet wird. Das gilt in erhöhtem Maße dann, wenn die Diskussion in der Richtung des Widerstands und der Kritik sich bewegt.

Wird das nicht genügend beachtet, dann kann man sich nicht mit der guten Meinung beruhigen, von der

man etwa befehl war, als man die Diskussion unternehmen hat. Man kann den Fehler auch nicht damit ausgleichen, daß man Ehrfurcht vor der Stellung und Person zum öffentlichen Ausdruck bringt.

Auch dagegen wird mit Grund kaum etwas eingewendet werden können.

Bisher blieb es der gegnerischen und feindlichen Presse überlassen, sich über erzbischofliche Kundgebungen herzumachen, auch über solche, die ganz direkt an den Klerus und nur an diesen gerichtet waren. Die Centrumpresse hat an solchen Aktionen sich nicht beteiligt, sie auch nicht selber unternehmen. Dagegen hat sie es als ihre Aufgabe betrachtet, dagegen in die Schranken zu treten, wenn ausdrücklich Protest angemessen erschien. Das soll auch in Zukunft so bleiben.

Namentlich wenn Erlasse oder Kundgebungen in Frage kommen, die speziell an den Klerus gerichtet sind, kann und soll man mindestens diesem letzteren den Vortritt lassen, etwaige Bedenken geltend zu machen. Hat er seine oder glaubt er, auf deren Geltendmachung verzichten zu sollen, dann werden auch katholische Laienkreise, die Herren von der Journalistik nicht ausgenommen, sich wenigstens soweit zuwenden können, daß sie nicht öffentlich Äußerungen schlagen. Wir meinen, auch der Klerus selber habe einigen Anspruch darauf, daß Solches nicht unbeachtet bleibt.

Der badische Klerus ist seinem Erzbischof in Verehrung und Treue ergeben; er weiß die Schwierigkeiten, Sorgen und Kummernisse zu würdigen, welche seiner Amtswaltung aus den speziellen Verhältnissen in Baden erwachsen; er kann nur wünschen, daß sie ihm nicht auch von katholischer Seite erhöht und vernebelt werden; darum kann es ihn nur peinlich berühren, wenn ihm anlässlich eines an den Klerus gerichteten Erlasses bittere Stunden dadurch bereitet werden, daß Centrumsblätter in aller Öffentlichkeit gegen ihn zu Felde ziehen.

Unter diesen Gesichtspunkten können die kirchentreuen katholischen Baden, vorab der Klerus, unseres Erachtens das Vorgehen der „Kön. Volksztg.“ nur bedauern und zwar unter allen Umständen.

Die Frage, ob die erzbischofliche Kundgebung wirklich über die christlichen Gewerkschaften an sich so den Stab bricht, wie behauptet wird, und die andere Frage, ob die thatsächlich bestehenden zurecht beurteilt sind oder nicht, kann daran nichts ändern, man mag sie beantworten, wie immer man will.

Auch die andere Frage, ob die Kundgebung des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs mit der Tendenz des jüdischen Hirtenschreibens im Einklang steht oder nicht, kann nichts daran ändern, man mag sie bejahen oder verneinen.

Gewissen können wir uns nicht davon überzeugen, daß der Hochwürdigste Herr Erzbischof sich in Widerspruch mit dem gemeinschaftlichen Hirtenschreiben gesetzt hat. Aber die verschiedenen Auslassungen der „Kön. Volksztg.“ mit Aufmerksamkeiten versehen, der konnte, ja mußte sich der Meinung kommen, daß sie bezüglich dieses Punktes selber ihrer Sache nicht ganz sicher sei. Für den Klerus der Erzbischofliche Freiburg war es unangenehm überraschend, in der „Kön. Volksztg.“ ein gemeinsames Hirtenschreiben veröffentlichen zu sehen, welches nur für den Klerus bestimmt war und diesem nahezu 14 Tage später bekannt gegeben wurde. Es war ferner sehr überraschend, mit welcher Schnelligkeit die „Kön. Volksztg.“ die Aktion gegen den Hochwürdigsten Herrn Erzbischof einleitete.

Der sensationelle Artikel beginnt:

„Das Anzeigeblatt für die Erzbischofliche Freiburg Nr. 20 vom 11. Oktober“ u. c.

Und die Nummer, in welcher das zu lesen ist, trägt das Datum 12. Oktober.

Diese Maßregel steht wohl einzig da.

In jenem ersten Artikel (Nr. 922 vom 12. Oktober) wurde bezüglich der Frage, ob das gemeinsame Kundschreiben der preussischen Bischöfe „gegen die christlichen Gewerkschaften“ gerichtet sei, behauptet: „Wir können bestimmt erklären, daß diese Auffassung von mehreren preussischen Bischöfen entschieden abgelehnt werden würde.“

Diese Versicherung steht in keinem der folgenden Artikel wieder.

In Nr. 932 vom 15. Oktober kommt das Blatt auf den gleichen Punkt zu sprechen und schreibt: „Wir können nur feststellen, daß auch hochgestellte Geistliche sofort ausdrücklich verneint haben, daß der Hirtendruck sei nicht gegen die christlichen Gewerkschaften gerichtet.“

Das lautet schon etwas anders.

In Nr. 948 vom 20. Oktober wird gesagt: „Wir haben versichert und wiederholen diese Versicherung, daß der jüdische Hirtendruck nicht gegen die christliche Gewerkschaftsbewegung als solche gemeint ist.“

Sollte das nicht auch von der erzbischoflichen Kundgebung gesagt werden können?

In unseren Augen ist dieses schrittweise Abschwächen der ursprünglichen Behauptung sehr auffällig.

Wie nun, wenn die Kundgebung des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs von Freiburg thatsächlich im Einklang stände mit dem, was auch die anderen unterzeichneten Bischöfe und Erzbischöfe dem ihnen unterstellten Klerus als Herz legen wollten? Wir begnügen uns damit, diese Frage zu stellen.

Wir haben nicht zur Feder gegriffen, um in eine Polemik mit der Centrumpresse überhaupt oder mit einem einzelnen Organ der Centrumpartei einzutreten; wir haben es auch nicht auf Veranlassung von irgend welcher anderen Seite hin gethan, sondern lediglich eigenem Entschlusse folgend.

Dabei glauben wir annehmen zu dürfen, daß wir im Sinne des ganzen Klerus uns ausgesprochen haben.

Ein Pfarrer der Erzbischofliche Freiburg badischen Antheils.

nicht der Untergebene eines im Vergleiche zu ihm jungen Kanzlers und preussischen Ministerpräsidenten sein wollen!

Ein Centrumsmann wird sich schwerlich beschließen erweisen, ob Herr Minister von Miquel im Amte bleibt oder nicht. Aber hier in diesem Falle muß man wirklich die Armlosigkeit der Gründe bemerken, mit denen jene Reste des einst mächtigen Heeres der Freihändler kämpfen. Einigenmaßen richtig wird diese Quertreiber durch eine offiziöse Feder gekennzeichnet, die sich darüber mit folgenden Worten äußert: „... Es ist zu überdacht und kann nur aus den Wünschen bestimmter Kreise erklärt werden, wenn bei dieser Sachlage sogar Nichtsicheren höheren Dienst- und Lebensalters als Motive für angebliche Nichttrittsabsichten von Ministern bezeugt werden. Erwägungen solcher Art können — das sieht doch jedes Kind ein — für ihrer Pflicht und Verantwortlichkeit bewußte Männer niemals bei Entscheidungen dieser Art in Betracht kommen. Die Urheber jener Gerüchte werden sich daher schon mit der Thatsache befremden müssen, daß der Wechsel im Amte des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten zu Demissionen von Lessfort'sches webet im Reiche noch in Preußen führen wird.“

Das Tintenfaß, in das diese halbamtliche Feder zu tauchen pflegt, sieht nicht neben dem Heim des Herrn Ministers von Miquel selbst. Man muß darum gerade diese Kundgebung als eine zuverlässige Mitteilung in dem Sinne betrachten, daß Herr Minister von Miquel gar nicht daran denkt, aus der Ernennung des Grafen Bülow zum Reichskanzler Anlaß zum eigenen Nichttritte heranzuleiten.

Und Graf Bülow's? Wer nur einigermaßen die Persönlichkeiten und die Verhältnisse kennt, die hierbei den Ausschlag geben, der weiß ganz gewiss, daß Graf Bülow's gar nicht daran denkt, aus dem Amte zu scheiden. Der neue Reichskanzler aber ist sicherlich ein viel zu junger Mann, als daß er sich und seiner Kanzlerschaft gleich im ersten Anfange dieser letzteren das Leben in unruhiger Weise schwer machen sollte dadurch, daß er den genannten beiden Staatsmännern den Stuhl vor die Thüre setzen wollte. Gerade diese beiden Minister gelten allgemein und mit Recht als die einflussreichsten Träger und Befürworter derjenigen Wirtschaftspolitik, die gegenwärtig in Reichstagen und im preussischen Landtage große Mehrheiten für sich hat; traut man dem keinen Diplomaten Grafen Bülow wirklich die Thoreit zu, ohne äußere Veranlassung seine Kanzlerschaft mit einer Handlung einzuleiten, die Reichstag und preussischen Landtag in hellen Ansehen gegen ihn bringen würde?

Selbst wenn Graf Bülow's eigene politische Anschauungen so wären, daß er auf wirtschaftlichen Gebieten nicht mit dem Grafen Bülow's und dem Minister von Miquel zusammen arbeiten möchte, so würde er dies schwerlich jetzt sofort dadurch zum Ausdruck bringen, daß er beide Minister zum Nichttritte aus dem Amte dränge. Seine Anschauungen können aber unmöglich so grundverschieden sein von dem, was bisher noch immer als oberster Grundsatz angehen und betätigt wurde in der Wirtschaftspolitik der Regierung des Reiches und des preussischen Staates; sonst würde er selbst sich kaum entschlossen haben dazu, Staatssekretär zu werden in einer Regierung, zu der er in so schroffen Gegensatz steht. Aber es ist recht wünschenswert, daß der neue Kanzler so bald wie möglich Beweise dafür erbringe, daß es wirklich so ist. Die freihändlerischen Quertreiber werden nöthigen ihn dazu, vor aller Welt Farbe zu bekennen und der Welt zu beweisen, daß die freihändlerischen Geister, die seiner habhaft werden möchten, kein Anrecht auf ihn haben!

Quertreiber.

Die freihändlerischen Schaaeren stellen sich an, als hätten sie noch sehr viel zu bedeuten in Deutschland. Sie drängen sich in aufdringlicher Weise an den neuen Reichskanzler und juchen Stimmung für sich dadurch zu machen, daß sie die wunderliche Behauptung aufstellen, Graf Bülow sei eher der Jünger, und er werde nun unter den Staatssekretären und preussischen Ministern auszuheben und diejenigen zum Staatsstempel hinausschicken, die als die Hauptstützen der Schuldenpolitik gelten, vor Allen aber den Staatssekretär Grafen Bülow's und den preussischen Finanzminister von Miquel. Ein liberales Berliner Blatt verleiht sich sogar zu der Vermutung, Graf Bülow habe, ehe er die Berufung zum Kanzleramt annahm, den Nichttritt der beiden genannten Männer zur Bedingung gemacht, und bereits am Freitag habe zwischen dem Grafen Bülow und Herrn von Miquel eine lange Unterredung stattgefunden, die augenscheinlich eine lange Unterredung im Zusammenhang habe. Nur auch mit diesen Dingen im Zusammenhang siehe. Nur schade, daß Graf Bülow Freitag noch gar nicht in Berlin war, sondern an genannten Tage erst um 11 Uhr Vormittags aus Homburg v. d. S. abgereist ist, also ganz unmöglich eine lange Unterredung an demselben Tage mit dem Herrn Finanzminister haben konnte. Um namentlich Herrn von Miquel selbst den Gedanken des Nichttritts vom Amte nahe zu legen, weist man auf den Altersunterschied hin: Herr von Miquel mehr als 70, Graf Bülow wenig über 50 Jahre — Miquel werde

Die Tochter des Fähnmanns.

Roman von O. Eifer.
(Fortsetzung.)

Gefine war bleich geworden. Wenn die Gerüchte die Wahrheit sagten, dann war auch Karl Abrenndt verloren. Nur ein Zufall konnte ihn gerettet haben. Aber wo würde er jetzt sein? Wo als Flüchtling umherziehen? Oder lag er gar mit zerrissenen Gliedern auf blutigem Schlachtfeld? War er in französische Gefangenenschaft geraten? Ihr Herz erbebt bei dem Gedanken, aber tragisch presste sie die Lippen zusammen. Ihren Schmerz wollte sie den Männern nicht zeigen.

„Der Plan des Herzogs war wahnsinnig“, mischte sich James Howard in das Gespräch. „Wie ich von dem General erfuhr, hat der Admiral Befehl erhalten, mit der Flotte nach England abzufahren. Von einer Landung in Deutschland ist Abstand genommen worden.“

„Ja, so geht's immer“, grölle der alte Feldwebel. „Man läßt Deutschland im Stich.“

„Weißt's nicht selbst helfen kann“, lachte der Engländer spöttisch.

„Sie haben keine Ursache zu spotten, Mister Howard“, sagte Gefine mit leicht bebender Stimme. „Zur Engländer führt ja doch eure Kräfte zumeist mit deutschen Soldaten.“

„Oho, Fräulein Gefine — ich glaube, wenn Sie ein Mann wären, Sie nähmen auch Kriegsdienste!“

„Tut ich auch“, misste Howard. „Und jetzt bedaure ich es mehr denn je, daß ich kein Mann bin.“

„Seid ein braves Mädchen, Gefine“, nahm der Feldwebel das Wort, indem er Gefine die Hand reichte. „Aber wenn's Euch ernst ist mit dem in's Feld ziehen, so kommt Ihr's auch als Weisbild.“ — Wie war's, Hans Heinrich, wandte er sich an den alten Fähnmann. „An meiner Compagnie brauchen wir eine Marketerberin. Wollt Ihr eure Tochter nicht mit anzusehen lassen?

Das wäre gerade die richtige Marketerberin, die wir brauchen könnten.“

„Ihr seid wohl toll geworden!“ rief James Howard. „Fräulein Gefine als Marketerberin.“

„Und weshalb nicht, Mister Howard?“ fragte Gefine lechzend.

„Fräulein Gefine — Ihr wüßtet wirklich...“

„Wenn mein Vater mich begleitet — ja! — Was soll ich hier auf Helgoland? Wir sind aus der Heimath vertrieben — wir müssen uns eine neue Heimath suchen — unsere Heimath ist jetzt die Welt geworden. Ich danke Euch, Feldwebel, das war ein guter Gedanke!“

„Ja, Mädchen, das will doch erst überlegt sein...“

„Was ist da zu überlegen, Vater? Wollt Ihr hier dem braven Berend Brigge zur Last fallen?“

„O, was das anbelangt, grünte Berend Brigge, „so hat's keine Noth. Ich halt's noch 'ne Weile aus.“

„Im Grunde genommen hat das Mädchen nicht so unrecht“, meinte Hans Heinrich nachdenklich.

„Es so kommt mit zu meinem Hauptmann, daß wir den Kontrakt aufheben“, rief der Feldwebel.

„Dat es denn solche Geil?“

„Gewiß — in einigen Tagen segeln wir ab und Ihr müßt doch eure Borräthe einkaufen.“

„Stimmt! — Na, Gefine, was meinst Du? Sollen wir mitgehen?“

„Gewiß, Vater...“

„Na, dann kommt, Feldwebel...“

„Nurrah, unsere neue Marketerberin soll leben“, riefen mehrere Soldaten und drängten sich um Gefine, ihr die Hand zu schütteln.

Auch Johannes Stödel trat zu Gefine.

„Mädchen — Gefine —“ sprach er und in seinen dunklen Augen blühte es auf — „jetzt ziehe ich noch einmal so gern in's Feld!“

Ueber Gefine's blaßes Gesicht stog ein trübes Lächeln. Die Welt der Jugend lag hinter ihr. Die Hoffnung ihres Verzens war vernichtet — sie sehnte sich hinaus in die weite Welt — in die Gefahren und Mühen des Krieges, in denen sie Vergessen zu finden hoffte.

Als sie in Begleitung des Feldwebels und ihres

Vaters dem Quartier des Hauptmanns zuschritt, donnerten die Kanonen der Fregatte auf der Höhe einen Salut. Eine Brigg, ein leichtes, schmales Fahrzeug, fuhr mit vollen Segeln auf Helgoland zu; an dem Topp ihres Mastmastes wehte die englische Flagge, in den Wanten hingen die Matrosen und begrüßten Helgoland und die Flotte mit lautem Hurrah.

„Das ist die „Kaptanbe“, sagte der Feldwebel. „Sie wurde schon seit einigen Tagen von England zurück erwartet; sie bringt neue Nachrichten und Befehle. Seht, da fährt schon das Admiralsboot ihr entgegen. Jetzt wird unser Schicksal bald entschieden sein.“

9. Kapitel.

Der Kontrakt mit dem Hauptmann von Ehen war bald geschlossen und nach einer Stunde verließ Hans Heinrich Merkamp als wohlbestallter Marketerber der ersten Compagnie des vierten Bataillons der englisch-deutschen Legion das kleine Haus, in dem der Hauptmann wohnte.

„Ihre Tochter geht doch als Ihre Gehilfin mit?“ fragte der Hauptmann lächelnd, indem sein Auge mit Wohlgefalle auf der schlanken Gestalt Gefine's ruhte.

„Ja, Herr Hauptmann.“

„Fürchten Sie sich nicht vor dem rauhen Soldatenleben, liebes Kind?“ wandte sich der Hauptmann an Gefine. „Wir rücken sehr bald ins Feld. Ich höre, unsere Legion soll die englische Armee in Portugal und Spanien verstärken. Einer Landung in Deutschland ist es nicht, da ja Oesterreich bereits wieder Frieden geschlossen hat. Wir müssen also in einem fremden Lande kämpfen.“

„Ich fürchte mich nicht, Herr Hauptmann“, entgegnete Gefine ernst und ruhig. „Auch in einem fremden Lande stehen wir unter Gottes Regiment.“

„Aber Sie — ein Mädchen?“

„Ich kann ja selber die Waffen nicht tragen, aber ich kann die Kranken und Verwundeten pflegen und so meinem Vaterlande dienen. Herr Hauptmann.“

„Sie sind ein wackeres Mädchen“, sprach Herr von

Ehen bewegt und reichte Gefine die Hand. „Wenn Sie einen Freund nöthig haben, dann denken Sie an mich. Ich werde Ihnen helfen, so gut ich kann.“

„Ich danke Ihnen, Herr Hauptmann.“

„Und nun geht“, wandte sich der Offizier an Hans Heinrich. „Mittel alles zum Abmarsch; wir fahren ab, sowie die genügend Anzahl Transportschiffe angekommen ist, was in einigen Tagen der Fall sein wird. Uebermorgen ist Ausrückung, da müßt Ihr mit zur Stelle sein.“

„Werb' nicht fehlen“, entgegnete Hans Heinrich, stolz auf seine neue Würde, grünte militärisch, machte eine unbeholfene Kehrtwendung und stampfte hinaus, begleitet von Gefine, während der Feldwebel bei dem Hauptmann zurückblieb.

„Da wären wir ja wieder in Amt und Würden“, lachte Hans Heinrich, als er mit Gefine den kleinen Wirthshaus Bedrend Brigge's wieder zuschritt. „s ist ein wunderliches Leben, Gefine, mein Goldkind — aber wenn wir nach Spanien gehen, dann darfst Du uns nicht begleiten, Spanien — ich kenne das Land — 's ist ein Teufelsland — giftige Schlangen und vergiftete Dolche... nein, nein, dann bleibst Du bei Berend Brigge.“

„Wo denkt Ihr hin, Vater? Ich werde Euch nicht verlassen und wenn die Fahrt nach Amerika ginge.“

„Nah, das wär' noch nicht das Schlimmste“, brummte Hans Heinrich in dem grauen Bart.

Gefine's Auge schweifte gedankenvoll über das grüne Meer und lehrte langsam zu dem flachen Hinterlande der Insel zurück, auf dem ein lebhaftes Treiben herrschte. Soldaten, Matrosen und die Helgoländer Männer und Frauen undrängten die weit in die See hinauslaufende Landungsbrücke, deren Zugang freilich durch einen Wachtposten gesperrt war. Nicht weit von der Landungsbrücke lag die schmale Brigg, die „Kaptanbe“, an deren Bord reges Leben bemerkbar war. Mehrere kleinere Zypressenboote lagen zur Seite der Brigg. Die Fallreep-Treppen des Schiffes waren herabgelassen und Soldaten und Matrosen stülten nach und nach die Fischerboote.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Berlin, 22. Oktober.

Das Befinden der Kaiserin Friedrich. Der Reichsanzeiger gibt bekannt: Der vom 21. Oktober naturliche, von Professor Kemers und vom Leibarzt Dr. Spitzhagen unterzeichnete Krankheitsbericht lautet: Die Besserung in dem Befinden der Kaiserin Friedrich macht weitere Fortschritte. Das Herz ist so gestärkt, daß die Kaiserin zum ersten Male im Stände war, einige Stunden außer Bett zuzubringen. Bei andauernd guter Nahrungsaufnahme ist die Hebung der Kräfte bald zu erwarten. Das die Neuralgie verursachende chronische Leiden gibt zu Besorgnissen keinerlei Anlaß.

Widerruf. Der Nordd. Allg. Ztg. zufolge ist die Meldung der „Allg. Ztg.“, daß sämtliche Staatssekretäre und Minister ihre Entlassungsgesuche eingereicht hätten, völlig unbegründet.

Der Schwärze Absterben des Kaisers Kwangsi. Der „Daily Mail“-Korrespondent aus Shanghai meldet: Auf einem Schiff von Tientsin nach Shanghai traf ich den Kapitän Potts von der englischen Dampfertransporttruppe. Dieser hatte von russischen Soldaten, welche in Peking gelandete hatten, einen Schwärze Absterben des Kaisers Kwangsi mitgebracht, das vom Prinzen Heinrich dem Kaiser von China persönlich überreicht worden war. Als der deutsche Konsul diese erfuhr, verlangte er die Herausgabe namentlich des Briefes, worin Kapitän Potts eine fabelhafte Summe forderte. Der Konsul berichtete sofort nach Berlin, von wo die Antwort noch aussteht.

In Berlin hat sich ein Verband der Spezialgeschäfte gebildet. Zweck ist die Vertretung der gemeinsamen Interessen der Berliner Spezialgeschäfte, Bekämpfung unzulässiger Elemente im Detailhandel, Verbesserung moderner Betriebstechnik, Beratung über vornehmliche Propaganda, Erhebung einheitlicher Geschäftsregeln, Vertretung über Regionalfragen, gemeinschaftliche direkte Reklame für Spezialgeschäfte, sowie Behandlung aller den Detailhandelsstand betreffenden Angelegenheiten. Die Erwartung, daß die Warenhaussteuer doch noch auf die Spezialgeschäfte ausgedehnt werden soll, hat vielleicht zu dem Zusammenschluß beigetragen.

Kiel, 22. Okt. 50 Fährdampfer zur See sind heute nach Bremerhaven abgegangen, um von dort mit dem Lloyd-Dampfer „Prinz Heinrich“ nach Ostafrika befördert zu werden, wo sie auf die verschiedenen Schiffe des ostafrikanischen Geschwaders verteilt werden.

Ausland.

Wien, 22. Okt. Das Reichsgericht entschied heute, durch Verbot eines Bismarckdenkmals in Eger habe eine Verletzung des Rechtes auf die Nationalität nicht stattgefunden, weil das Projekt eine nicht zulässige politische Stimmungung gewesen sei.

Brüssel, 21. Okt. In Antwerpen haben die Diamantarbeiter beschlossen, heute Morgen zur Erstöffnung des achtstündigen Arbeitstages den Generalstreik zu eröffnen. Der Streik umfaßt etwa 3000 Arbeiter. — In belgischen Mitgliedern des ständigen Schiedsgerichts im Haag wurden Deernot, Baron Lambemont, Senator Generaler Decamps, der ehemalige Minister des Innern, Jotin Jacquemyns, ernannt. (H. Ztg.)

New-York, 22. Okt. Der ehemalige Staatssekretär John Sherman ist gestorben.

New-York, 21. Okt. Der „New-York Herald“ erstarrt auf Grund verlässlicher Informationen aus allen Staaten der Union, daß Mac Kinley mit erhöhter Mehrheit und ein republikanischer Kongreß erwählt werde.

Kirchliche Nachrichten.

Heidelberg, 23. Okt. Wie uns mitgeteilt wird, angest. Erzeleung der Hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. Thomas Körber am Freitag, den 26. d. Mts. Abends 6.34 Uhr, mit dem D. Zug aus Freiburg hier an und begibt sich zum Hauptbahnhof direkt nach der Scheitelfriede, wo derselbe feierlich empfangen wird. Es ist eine Anrede des Oberhirten an die versammelte Pfarrgemeinde mit anschließender Segenserteilung vorgesehen. Samstag früh 7 Uhr ist Erzbischofliche Messe in der Scheitelfriede und um 8 Uhr beginnt das Firmungsamt, nach dessen Beendigung die hl. Firmung an etwa 600 Firmlinge aus dieser Stadt erteilt wird. Abends halb 6 Uhr verabschiedet sich Sr. Erzeleung von der Pfarrgemeinde und ertheilt um diese Zeit nochmals in der Scheitelfriede den Erzbischoflichen Segen. Samstag Abends 6.06 Uhr reist der Kirchenfürst nach Mannheim, woselbst ebenfalls Firmung stattfindet.

Freiburg (Baden). Es kommen die Herren Vikare Joseph Heiß in Dilsberg nach Griesheim, Karl Schurr in Griesheim nach Schillingen.

Wiesbaden. Das Klosterseminar eröffnet am 25. ds. das Wintersemester mit 68 Schülern.

Rom, 21. Okt. Gestern (Samstag) Mittag 12 Uhr fand, wie schon kurz mitgeteilt, der Empfang der deutschen Pilger in der Peterskirche statt. Der Papst übertrug allgemein durch sein vorzügliches Aussehen, seine Frische und die Kraft seiner Bewegungen. Deutsche Gebete wurden gesprochen und wieder in ausgedehnter Ordnung gefungen. Viele tausend Menschen waren anwesend; besonders Spanier und Ungarn. Über 3000 M. Peterspfennig wurden von den deutschen Pilgern gesammelt und dem hl. Vater überreicht. Gestern begannen die Kirchenbeichte bei frohem Megen. Heute (Sonntag) ist herrliches Wetter; morgen (Montag) findet Generalkommunion statt.

Theater, Konzert, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 23. Oktober.

Die Deutsche Glasmalerei-Ausstellung in Karlsruhe, die im nächsten Jahre vom Mai bis Oktober in dem neu hergestellten Erweiterungsbau der Großh. Kunstgewerbeschule stattfinden, kann in Folge der regen Beteiligung aus allen Theilen Deutschlands nunmehr als gesichert bezeichnet werden. Obwohl der Anmelde-termin für die anzustellenden Arbeiten mit 1. Nov. abläuft, sind schon jetzt die meisten der verfügbaren Festsetzungen belegt, so daß diese Fachausstellung ebenso reichhaltig wie interessant zu werden verspricht. Unter den Ausstellern sind namhafte künstlerische Kräfte, wie insbesondere auch die ersten Firmen dieses Fachgebietes vertreten. Auch für die Gruppe der künstlerischen Entwürfe und Kartons liegen schon zahlreiche Anmeldungen vor. Eine besondere Abtheilung wird die historische Entwicklung der Glasmalerei zur Anschauung bringen, wie die Ausstellung zugleich auch eine Sammlung aller bisher erschienenen Publikationen in sich vereinen wird.

Dem Feind zur Wehr!

Der Gelegenheits hat, wie und da einer Blick in die kircheneindliche Presse zu werfen, dem kann die Tatsache nicht entgangen sein, daß diese Presse mit wachsendem Eifer die Taktik eingeschlagen hat, durch eine Fluth von Verleumdungen der katholischen Kirche und durch persönliche Verunglimpfung ihrer Bischöfe und Priester, wie auch hervorragender Laien die Kirche im Ansehen der Zeitgenossen und nicht zum Mindesten der untheilnehmenden Masse herabzusetzen und womöglich auch in der Achtung der Katholiken, die solche Blätter in die Hand bekommen, zu erschüttern. Nicht nur wird jedes, wenn auch noch so unbedeutende Vergehen auf katholischer Seite, das ganz oder theilweise wahr ist, durch die ganze gemäßigende Presse gezerzt, aufgebauscht und verallgemeinert, sondern auch, und zwar in noch zahlreicheren Fällen, werden Standaalgeschichten u. dgl. verbreitet, die vollständig erlogen oder durch Entstellung des wahren Sachverhaltes erst zu dem gemacht worden sind, was sie sein sollen, nämlich zu Herabwürdigungen der katholischen Kirche und ihrer Vertreter.

Diese Art des Kampfes gegen die katholische Kirche ist sicherlich weit gefährlicher, als jede andere, und es hat sich daher auf katholischer Seite mehr und mehr das Bedürfnis herausgestellt, eine besondere Einrichtung zu treffen, um dieser systematischen Hege gegen die katholische Kirche planmäßig entgegenzutreten. Mit Betriedigung darf festgestellt werden, daß eine solche Einrichtung nunmehr besteht in der Centralauskunftsstelle der katholischen Presse, die unter der Leitung des Reichssekretärs Herrn Grafen v. Kley in Wiesbaden steht. Der Anglistenverein zur Pflege der katholischen Presse hat in seiner Generalversammlung vom 2. September sich mit diesem Unternehmen beschäftigt und dasselbe einstimmig genehmigt. Sämtliche katholischen Blätter sollen, den gefassten Beschlüssen zufolge, ihre Leser von dem Bestehen der Centralauskunftsstelle in Kenntniß setzen und deren thätige Unterstützung ansuchen, ein Auftrag, dem wir hiermit nachkommen.

Angleich wurde ein entsprechender Antrag Namens des Anglistenvereins an die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Bonn gestellt, die in ihrer 3. geschlossenen Versammlung denselben nach warmer Befürwortung durch Herrn Reichs- und Landtagsabgeordneten Gespenberger in folgender Fassung einstimmig annahm:

„Die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands lenkt die Aufmerksamkeit der deutschen Katholiken auf die vor Kurzem errichtete Centralauskunftsstelle der katholischen Presse.

Dieselbe hat die Aufgabe, den unmaßstäblichen Angriffen in der kircheneindlichen Presse auf die katholische Kirche und deren Vertreter, Bischöfe und Priester, wie Laien, entgegen zu wirken; insbesondere soll sie bei entstellter und tendenziöser Wiedergabe thätigster Vorgänge sowie bei der so häufig vorkommenden freien Erfindung gänzlich unwarmer Erzählungen, welche die Kirche und deren Vertreter herabzusetzen geeignet sind, die Wahrheit aufdecken und für deren Verbreitung in der Öffentlichkeit sorgen.

Die Centralauskunftsstelle empfiehlt, diese Centralauskunftsstelle zu fördern und zu unterstützen, insbesondere durch Einwendung solcher gemäßigten Zeitungsblätter, welche Angriffe und Verleumdungen gegen die Kirche und ihre Vertreter enthalten, an den Leiter der Auskunftsstelle: Herrn Mediziner Grafen Kley in Wiesbaden.“

Wir hoffen, daß auch unsere Leser dieser Aufforderung in geeigneten Fällen nachkommen werden. Dabei sei noch bemerkt, daß, wenn eine besondere briefliche Antwort seitens der Centralauskunftsstelle gewünscht wird, der Anfrage 1 M. in Briefmarken beizulegen ist. Die letztere Einrichtung wurde getroffen hauptsächlich auf

Wunsch und im Interesse von Vorständen katholischer Vereine und von Katholiken in Diasporagegenden, die eine katholische Blätter aufweisen.

Baden.

Karlsruhe, 22. Okt. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin trafen gestern Abend 8 1/2 Uhr von Lahe in Schloß Baden ein.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Meldung des Oberleutnants Freiherrn von Gager anlässlich dessen Ernennung nach Metz entgegen. Gegen 1 Uhr empfing Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Seine Durchlaucht den Fürsten Schönborg zu Hohentengen-Söllingen mit seinem Sohne dem Prinzen Alexander, welche zur Frühstücksstunde eingeladen waren.

Zu Ehren des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin findet heute Abend in Schloß Baden eine größere Fête statt, zu welcher der Königlich Preussische Gesandte von Gienbacher und Gemahlin, sowie mehrere andere Personen höheren Ranges eingeladen sind.

Karlsruhe, 22. Okt. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst begeben, dem Kommerzienrath Otto Stöcker in Lahe das Ritterkreuz des höchsten Ordens Berthold des Ersten zu verleihen.

Karlsruhe, 22. Okt. Der letzte Landtag hat einstimmig eine Resolution betr. Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses der Beamten um 50 Prozent gefaßt. Diesen Antrag entsprechend hat nunmehr, wie die „Bad. Landesztg.“ hört, das Finanzministerium eine Umfrage in der Sache veranlaßt, daß alle Beamten des Gehaltsstufes darüber Auskunft zu geben haben, aus wieviel Zimmern ihre Wohnung besteht und welchen Mietzins sie für dieselbe zu entrichten haben. Die dem nächsten Landtage auf Grund dieses Materials zu machende Vorlage wird, soweit sich jetzt abschätzen läßt, im Durchschnitt eine Erhöhung um 50 Prozent bringen, für einzelne Kategorien bezw. Städte etwas mehr, für andere etwas weniger.

Karlsruhe, 22. Okt. Der nationalliberale Verein in Freiburg hat dieser Tage eine Versammlung abgehalten, in welcher der nationalliberale Abgeordnete Obkircher über die Verhandlungen des letzten Landtages Bericht erstattete und zugleich einen Ausblick auf die künftige Haltung seiner Partei gewissen brennenden Fragen gegenüber eröffnete. Der Parteichef Zieler scheint nicht auswendig gelernt zu sein; ob ihn Gebührensrichtigkeiten am Größten geübt haben oder ob er Herrn Obkircher als künftigen Parteichef zum Vortritt gelassen hat, wissen wir nicht entscheiden. Die Berichte, welche in den Freiburger Blättern veröffentlicht worden sind, gehen in den Einzelheiten vielfach auseinander; insbesondere ist nicht klar, was Obkircher über die Wahlrechtsfrage zum Besten zu sagen hat. Wenn die „Freib. Ztg.“ sich in einem nachträglichen Besuche über die Darlegungen Obkircher's richtig ausgesprochen hat, so hat er sich dahin geäußert:

„daß nach seinem Standpunkte die Einführung des direkten Wahlrechts ohne eine Gefahr für die richtige Weltentwidelung der politischen Verhältnisse bewilligt werden könnte, falls die Eintheilung der Städte in mehrere selbständige Wahlbezirke, eine Interkalation der Landhände und eine Reform der Ersten Kammer sich vornehmen ließe.“

Der Redner hat zwar nicht direkt gesagt, ob die von dem Angerer Ausschuss gelegentlich der Zusammenkunft in Baden-Baden eingeleitete Kommission in dem zu erwartenden Anruf auf diesen Vorschlag zurückkommen wird, allein es ist doch wohl nicht anzunehmen, daß Herr Obkircher zu seinem Privatvergnügen mit solchen Vorschlägen an die Öffentlichkeit tritt. Wenn der Landesauschuss sich auf den gleichen Standpunkt stellt, wie Herr Obkircher, dann hätten die Nationalliberalen ihre Stellung zur Wahlrechtsfrage wieder einmal geändert. Zum wie vielen Male, das wissen die Götter.

Die Deutsche entomologische Gesellschaft, die am 2. Mai 1830 zu Groß-Wülfersfeld in Mecklenburg geboren, wurde in Berlin und ließ sich schließlich, nachdem er eine Reihe wissenschaftlicher Reisen unternommen hatte, dauernd in Dresden nieder. Hier übernahm er die Leitung des mehr als 150 Mitglieder zählenden entomologischen Vereins „Fris“, der die lepidopterologische Abtheilung der Deutschen entomologischen Gesellschaft bildet und der die einzige Zeitschrift in Deutschland herangibt, die sich mit der Schmetterlingskunde beschäftigt. Dresden ist übrigens seit Langen auf dem besten Wege, zu einer Centrale für den gesammten Insektenhandel zu werden. Mehrere, zum Theil großartige Institute sind befreit, aus allen Gebieten der Erde Käfer und Schmetterlinge nach Dresden zu schaffen, die neuen Thiere zu wissenschaftlicher Bearbeitung zu bringen und das gewaltige Material den Sammlern der ganzen Welt zugänglich zu machen.

Vom Theater u. Für die nächstjährigen Festspiele in Wiesbaden sind folgende Aufführungen beabsichtigt: Lauff's „Großer Kurirer“, Marschner's Opern „Bauyr“, „Tempel und Aida“, ferner „Così fan tutte“ und andere Mozartopern, letztere auf einer von Oberinspektor Schick erfindenen neuen Art von Drehbühne. — Agnes Sorma hatte in Mailand als Nora einen großen Erfolg. Der „Giorno“ indelt mit Recht sehr scharf, daß die stark deutsche Kolonie Mailands bei dem Auftreten der großen Landdame durch völlige Abwesenheit glänzte. Wenn schon das Kunstinteresse nicht aufzubringen ist, so ist doch gerade im Auslande ein bishiger Patriotismus immerhin empfehlenswerth. — Die in Mannheim stattgefundene Vorstellung des „Urfaust“ mit Hedwig Niemann-Maabe als Gretchen und Intendant Alois Prach als Faust hat einen großen und tiefgehenden Erfolg gehabt. Die nächsten Vorstellungen werden in Zürich und Bern stattfinden. — Das neue deutsche Theater in Petersburg ist in Folge finanzieller Schwierigkeiten verfallen. Bessere Ansichten scheint das von Gise v. Sabelski begründete „Petersburger Theater“ zu haben. Das frühere Theater kamelt hat Gise v. Sabelski auf zwanzig Jahre gepachtet und prächtig renovirt.

Berghedens. Wie schon gemeldet, ist Robert Koch nach anderthalbjähriger Abwesenheit mit seinem Begleiter Stabsarzt Ollwig am 19. d. in Berlin angekommen. Professoren, Ärzte und Beamte des Instituts für Infektionskrankheiten hatten beabsichtigt, dem Heimkehrenden einen großen Empfang zu bereiten. Geheimrath Koch aber verzichtete ihren Plan, indem er seine Ankunft geheim hielt. — Die Errichtung eines Wagnerdenkmals in Leipzig, für das schon seit Jahren 18,000 M. gesammelt sind, ohne daß bisher das Projekt auch weitere Förderung erfahren hat, soll nunmehr energisch gefördert werden. — Andrup erhielt die Goldmedaille der kopenhagener Geographischen

Der frühere Plan, durch die Bürgerausschüsse der fünf größten Städte sieben Abgeordnete wählen zu lassen, scheint demnach endgültig aufgegeben worden zu sein; dafür taucht ein neues Projekt auf, die größeren Städte in einzelne Wahlbezirke einzutheilen. Dabei rechnen natürlich die Nationalliberalen darauf, mit Hilfe der Wahlkreisgeometrie in Vortheil zu kommen. Das wäre also auch wieder so eine Art „Stantele“.

Es ist kaum anzunehmen, daß die Opposition sich diesen Vorschlag zu eigen machen wird. Schon bei den früheren Debatten über die Wahlrechtsfrage ist dieser Vorschlag gelegentlich angefaßt, er hat aber wenig Beifall gefunden. Dagegen hat ein anderer Vorschlag, in denjenigen Städten, wo drei oder mehrere Abgeordnete zu wählen sind, die Verhältnismäßigkeitsprinzipien, hinsichtlich auf Annahme, Wechselschiedlichkeitsprinzipien nicht auf diesen Boden? Der ist es ihnen wieder nur darum zu thun, den Wählern Sand in die Augen zu streuen, um schließlich jede Wahlreform zu vereiteln?

W. Weinhelm, 20. Okt. Bei der jüngst dahier abgehaltenen Pastoralconferenz der Geistlichen des Kantons Kapitels Weinhelm gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: Die Geistlichkeit des Kantons Weinhelm vertritt in Bezug auf das Kirchenverordnen des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs vom 1. Okt. — die Gewerkschaftsbewegung betr. — der Königlich und Preussisch über Oberhirten und würdigen die vorgelegte Eingabe in oberhirtliche Weisungen an den Diözesanbischof.

Stettin, 22. Okt. Der „Stettin. Anzeiger“ meldet: Gemäß Artikel 19 der landesherlichen Verordnung vom 5. Juni 1893, betreffend die Organisation der Realmittelschulen, bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß das Realvorschulamt in Stettin, nachdem dieser Anfall mit Beginn der Schuljahre 1893/1900 ein achter und 1900/01 ein neunter Jahreskurs als erste Klasse angegliedert worden sind, nunmehr als Realgymnasium im Sinne der Artikel 1 und 2 der erwähnten Verordnung anzusehen werden ist.

Seine badische Chronik.

Mannheim, 22. Okt. Zwischen Vertretern unserer Stadt und der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft hat gestern eine Konferenz stattgefunden, welche die Erteilung von Vorzugsbahnen zum Gegenstand hatte. Es wird geplant, die Linien Heidelberg-Weinheim-Ladenburg-Schriesheim und Weinhelm-Weinheim-Weinheim-Weinheim-Weinheim durch die genannte Eisenbahngesellschaft aufzulegen und hierauf den gemeinsamen Betrieb dieser Strecken und der bestehenden Linien Mannheim-Weinheim-Schriesheim-Mannheim einzuführen. Nach Entschließen der künftigen Genehmigung soll mit dem Bau begonnen werden. Auf den Strecken Mannheim-Schriesheim und Mannheim-Schriesheim sollen einige mit Elektrizität betriebene Jage eingeleitet werden.

Heidelberg, 23. Okt. Notar Wagner, ein treuer Anhänger der Centrumpartei, ist gestern früh einem langjährigen tüchtigen Leben erlegen. Er ruhe in Frieden!

Heidelberg, 22. Okt. Heber eine merkwürdige Naturerscheinung, welche am Freitag, den 19. Oktober, Nachmittags 4.40 Uhr in Heidelberg und dessen Umgegend beobachtet werden ist, berichtet die hiesige Sternwarte. Es war ein langanhaltendes Rollen mit mehreren kurzen Unterbrechungen und hellen, trümmelartigen Klang, das von Südwest heraufkommend verpörrt. In Orten südlich von Heidelberg wurde das Rollen und Säuseln von hoch oben kommend gehört und es machte den Eindruck, als wenn sich über den Wolken gewaltige, erplöndernde und aneinanderstoßende Massen in der Richtung von Ost-Nordost nach West-Südwest bewegten. Man hat es hier vielfach mit dem Niedergang eines großen Meteoriten zu thun, ähnlich wie er vor mehreren Jahren über Madrid beobachtet wurde. Einzige Beobachtungen dieser Erscheinungen mit Angabe der Himmelsrichtung werden an Professor Wolf, Heidelberger Sternwarte, erbeten.

Bruchsal, 22. Okt. Man hat gegenwärtig nicht nur über die Keimstoffe für die landwirtschaftlichen Arbeiten, sondern auch über die Zuchtweinstocke Klage zu hören.

Gesellschaft für das günstige Resultat seiner Grünlandreise. — In Gegenwart des portugiesischen Königspaars wurde am 21. d. in Porto das Denkmal Heinrich's des Seefahrers enthüllt. — Einer der letzten Zeitgenossen Goethe's, die den Dichter von Angefangen gesehen haben, der preussische Oberst a. D. Eduard Freiherr v. Beaulieu-Marcouss, ist im Alter von 83 Jahren in Dresden gestorben. Als ganz junger Mann durfte er in Weimar an einem von Goethe arrangierten Maskenfeste theilnehmen. — In Wien ist der Thiermaler Gustav Manzoni, 75 Jahre alt, gestorben. — In Karlsruhe Eselo ist am 15. d. Professor Michael Nikolajewitsch Wassiljew im Alter von 74 Jahren gestorben. Wassiljew war ein hervorragender Historienmaler. Er bevorzugte religiöse Stoffe; seine bedeutendsten Werke, zum Theil Fresken, schmückten verschiedene griechisch-orthodoxe Kirchen in St. Petersburg, Moskau, Paris, Kowngorod, Nizza, Sebastopol u. s. w.

Literarisches.

Ein neues Theaterstück für unsere Schwestern, Jünglinge, Arbeiter und ähnliche Vereine ist soeben im Verlage der Bamberger Vereinsdruckerei in Bamberg a. d. A. b. h. erschienen. Das Werk bildet das 10. Bändchen der „Bamberger Vereinsbibliothek“ und führt den Titel: Die Verführung durch Babingtons, Drama in 5 Aufzügen nach P. Spillmann's „Bamberger Buch von Babington“ von Dr. J. J. Faust. Preis M. 1.—, Aufführungsrecht bei Bestellung von 6 Exemplaren. Die ungewöhnlich günstige Annahme, welche die unter dem Titel „Im Glauben Erbitten“ erzielte erste dramatische Bearbeitung des herrlichen Epikuraer'schen Romanes fand, gab dem Verfasser Anlaß, den arbeitsreichen historischen Stoff auch jenen Vereinskassen zugänglich zu machen, welche über weibliche Kräfte verfügen können. — Die neue Behandlung, welche mit der früheren nur den geschichtlichen Hintergrund gemein hat, dürfte sich wohl nach mehr Freunde erwerben, da die Dichtung um einige besonders interessante Charaktere bereichert wurde, welche in der früheren nur für männliche Rollen berechneten Bearbeitung weggelassen wurden. — Der Korrekte wird außerdem zweckmäßige Winke für die Regie der Aufführung begehrten.

Gleichzeitig bringt die hiesige Verlagsfirma ein dreitheiliges Bildnada'sches Spiel mit Weidobst-Anhang für katholische Mädchen-Schulen und Vereine unter dem Titel: Der Weidobstliche Kindererwerb zur Ausgabe. (11. Bändchen der „Bamberger Vereinsbibliothek“ Preis 80 Pf. Aufführungsrecht ebenfalls bei Bezug von 6 Exemplaren.) Wie die früher erschienenen Dichtungen dieses Verfassers wurde auch der „Kindererwerb“ an der Bamberger katholischen höheren Mädchenschule mit großem Beifall als Weihnachtsgeschenk aufgeführt. Sowohl dieses Spiel, als auch der Verfasser hat gerne bereit, nähere Erläuterungen bezüglich der Aufführung zu erteilen. Nachdem gerade von weiblichen Schülern und Pensionarinnen u. s. w. ein größeres Interesse an dramatischen Dichtungen empfunden wird, verläumt nicht, auf dieses neue Werk des bereits rühmlich bekanntem Verfassers besonders hinzuweisen.

Moltke-Feier.

An die Einwohnerschaft Karlsruhes!

Die Anregung, dem vereinigten Generalfeldmarschall Moltke an dessen 100. Geburtstag (26. Oktober 1900) eine Gedenkfeier zu widmen, hat in weitesten Kreisen lebhaften Widerhall gefunden. Die Feier findet in Form eines Banketts am 26. Oktober, beginnend Abends 8 Uhr, im großen Festhallaal dahier statt. Der um reichste Festauschuss richtet an die patriotische Einwohnerschaft der Residenz das Ersuchen, durch zahlreiche Beteiligung an der Feier dieselbe zu einer würdigen zu gestalten, wüßig des großen Tods, dem das Vaterland mannschaftlichen Dank schuldet.

Karlsruhe, 22. Oktober 1900.

Der Festauschuss.

Haupteiter, Oberbaurath und Professor an der technischen Hochschule: von Bayer-Ghrenberg, Hauptmann a. D.; Becker, Geheimrath und Ministerialdirektor; Bergmann, Reallehrer und Stadtv.; Dr. Binz, Anwalt und Stadtrath; Boos, Stadtv.; von Bülow, Kommandirender General; Dr. Büllin, Generalintendant; Deißle, Ober-Regierungsrath und Oberstaatsanwalt; von Eckardt, Geheime Rathe; Dr. Ehrhardt, Direktor der Realschule;

von Eisenbecker, Wirkl. Geheimrath; Dr. Eller, Oberlandesgerichtsrath; Feger, Präsident des katholischen Oberkirchenrathes; Fiege, Redakteur; Dr. Firnhaber, Direktor der Oberrealschule; W. Fischer, Registrator; Frisch, Generalmajor a. D.; W. Frank, Gerichtsschreiber; G. Glaser, Kaufmann und Stadtrath; Ganser, Kaufmann und Stadtrath; Dr. Goldschmidt, Professor an der Universität des Städtischen Vorlesungsamtes; Griebel, Monteur; Heß, Geheimrath und Ministerialdirektor; Hauert, Oberlehrer; Dr. Heimbürger, Professor und Stadtv.; Fr. Höpfer, Brauereibesitzer und Stadtrath; Rudolf Herrmann, Kaufmann und Stadtv.; Hülser, Vorsitzender des Ausschusses der Studentenchaft; Hüb. Herzog, Geheime Rathe; J. J. Landgerichtsrath; Kat. Geheime Rathe; Käppeler, Wirt; K. K. Kommerzienrath und Stadtrath; Krämer, Bürgermeister; Dr. Krausmann, Amtsgerichtsdirektor; Lacroix, Maurermeister und Stadtv.; Lippe, Redakteur; Loos, Senatspräsident; von Marschall, Geheimrath; H. G. Müller, Professor und Stadtv.; von Ochs, Oberleutnant a. D.; von Dedeckhäuser, Professor an der Technischen Hochschule; Meiß, Großh. Hofschankwirt; W. Niede, Kaufmann; von Nüdt, Landgerichtsdirektor; Schum, Geh. Finanzrath; Siegrist, Bürgermeister; Rob. Simon, Generaldirektor; Schlatter, Wlednermeister; Kommandant der Feuerwehre; Schleich, Wlednermeister und Stadtrath; A. A. Schneider, Geh. Kommerzienrath und Stadtv.; Säuegler, Oberbürgermeister; Siehlin, Hauptlehrer und Stadtv.; Ströbe, Hofapotheker; von Stöckhorner, Landgerichtsrath; Schuffel, Stadtrath;

Dr. Treutlein, Direktor des Real- und Reform-Gymnasiums; Dr. von Beech, Geheimrath; Dr. Wendt, Geheime Rathe und Gymnasial-Direktor; Dr. W. Weill, Anwalt und Stadtrath; Dr. Wielandt, Wirkl. Geheimrath und Präsident des evang. Oberkirchenrathes; Williard, Bauath a. D. und Stadtrath; W. Wolf, Hoftheatermaler; Fr. Wolff, Fabrikant.

Stimmen aus dem Publikum.

Freiburg, 22. Oktober.
Großherzogliche Generaldirektion der Staatsbahnen hat den Fahrplan für das Winterhalbjahr 1900/1901 zur Ausgabe gelangen lassen. Es sei uns gestattet, dazu an dieser Stelle folgendes zu bemerken: Zunächst dürften wir wünschen, daß der 6.33 Morgens in Karlsruhe abgehende Schnellzug früher für die württembergischen Karlsruhe und Offenburg, desgleichen zwischen Offenburg und Freiburg, bzw. Basel, hiers. Stationen erhalte. Davon abgesehen müssen wir im Allgemeinen doch sagen: Es gänzlich sich Fahrgelegenheit vom Unterland ins Oberland bietet, so sehr läßt die Verbindung in ungeliebter Richtung zu wünschen übrig. Durch die zahlreichen Vorfälle ist zwar der Verkehr Freiburgs mit seiner nächsten Umgebung fast zu jeder Tagesstunde möglich, leidet aber an rascheren Personenverkehr in erwünschter Richtung hindern. Wir wollen uns nicht äußern über den wirklich außerordentlich empfindlichen Ausfall des bis her 11.48 Mittags hier fälligen Schnellzugs. Er hätte von seiner allgemeinen Be-

liebtheit nichts verloren, wenn er jetzt auch erst eine halbe Stunde später hätte abgefahren werden können. Dagegen macht sich in der Abendzeit ganz besonders der Mangel eines fahrer nicht weniger als 3 Vorfälle und zwischen 6 und 7 Uhr Nachmittags 2 Vorfälle in ganz kurzer Aufeinanderfolge (6.05 und 6.14) wäre es da nicht möglich, den einen dieser Schnellzüge mit häufigeren Haltestationen an größeren Orten fahren zu lassen — was am besten wäre — oder vor dem Lokalzug 6.45 (schließlich auch seiner Stelle) einen Kurszug einzufügen? Für den Durchgangsverkehr und engeren Lokalverkehr ist wahrlich immer noch genügend georgt, und durch Güterzüge sollte die Personenbeförderung nicht vernachlässigt werden.
Abhilfe müßte in genanntem Sinne nach allgemein zu hörendem Urtheil nothwendig geschaffen werden, wogegen noch für diesen Winter, wenn nicht, dann sicher für kommenden Sommer!

Zahnarzt Mansbach.

Kaiserstrasse 121,
im Hause des Herrn W. Boländer.

Die vereinigten Feiern werden höchst erucht, bei Beteiligungen und sonstigen Anknüpfungen, welche auf Grund der abgedruckten Annoncen erfolgen, sich ausdrücklich auf den „Badischen Beobachter“ berufen zu wollen.

Im kleinen Festhallaal

Montag, den 29. Oktober,
und
Dienstag, den 30. Oktober:
Projektions-Vortrag
des Physikers **Carl Caroli**
München, über die
Pariser Welt-
ausstellung 1900
in Wort und Bild.
Breite der Blätter 3, 2, 1, 1.
Näheres im Vorverkauf: Musikalien-
handlung **Doert**.

IX. Straßburger

Pferde-Lotterie.
Ziehung garantiert 12. Nov. 1900
Gew. 1. 20. 31.000.
u. M.
Haupt- 10.000, 3000.
1. 1000 1 M., 11 Loose 10 M.,
2. 1000 u. 500 25 M., 1000
empfehlen sowie alle genehmigten Loose
J. Stürmer General-
Agent **Strassburg**
zu Karlsruhe sind Loose zu haben
bei **C. Götz, E. Dahlmann, B. Jünke,**
E. Wegmann.
Wiederverkäufer werden gesucht.

Vorzüglich bewährt haben sich die
Asphalt-Gummidachpappen
und **Isolirplatten**
der **Chemischen Fabrik Oos** (Baden).



Fächer

jeder Art
aus Federn, Crêpe, Gaze,
Spitzen, Atlas etc.
in reicher Auswahl bei
Friedrich Blos,
Großh. Hoflieferant,
F. Wolff & Sohn's Detail,
Karlsruhe.
Neumonturen ebenso Reparaturen
werden prompt besorgt.
Fernsprech-Anschluss Nr. 213.

Bügeleisen, Bügelstühle, Bügelöfen

empfehlen zu billigen Preisen
J. Bähr, Waldstraße 51.

Schinken!

Empfehle meine anerkannt vorzüglich
gut geräucherten Vorderhäfen in Ge-
wichte von 4-6 Pfund,
per Pfund 80 Pfg.
Gustav Bender,
vormals Carl Malzacher, Hoflieferant,
5 Kammstraße 5.
Prompter Versandt nach auswärts.

Aufrichtig.

Junger, kathol. Dame, die Lust und
Liebe zum Hotelwesen hat, wolle Ge-
legenheit geboten, sich zu verheirathen.
Gewerber, gebildeter, charaktervoller
Mann mit Hotelwissen in vielbesuchter
Gegend des Schwarzwaldes, mit anerkannt
großartigen Ansichten Oberbadens.
Offerten mit Vermögensangaben er-
beten unter Nr. 487 an die Expedition
dieses Blattes.
Eine gut kathol. Familie (Geschäft),
in großer Noth, sucht Hilfe in einem
Darlehen von 2-3000 Mk.
gegen Versicherung. Offerten u. Nr. 485
an die Expedition dieses Blattes.

Impressen-Lieferung.

Nr. 16646. Die Lieferung der für die städtische Versicherungs-Medaille
in den Jahren 1901 und 1902 erforderlichen Impressen soll vergeben werden.
Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis
längstens **Samstag, den 3. November, nachmittags 4 Uhr**, beim Sekretariat,
Rathaus, Zimmer Nr. 38, einzureichen, wofür auch die Lieferungsbedingungen
und Impressenmuster anliegen.
Karlsruhe, den 17. Oktober 1900.

Arbeiterversicherungs-Kommission:

Siegrist. Weber.



Liebesgaben

für das
ostasiatische Expeditions-Corps.

Wir beehren uns, hierdurch bekannt zu geben, daß die Weih-
nachtsgaben für unsere Landsleute in China abgegangen sind. Gleich-
zeitig theilen wir mit, daß mit dem heutigen Tage die Hauptsammler-
stelle in der alten Grenadierkaserne aufgehoben worden ist.
Weitere Liebesgaben an Geld, Cigarren, Tabak,
Konserven, Spirituosen u. s. w., sowie Kleidungsstücke
für den strengen chinesischen Winter, welche sehr erwünscht sind,
werden von jetzt ab entgegengenommen: Gartenstraße Nr. 47, im
Depot des Männerhilfsvereines, und Kaiserstraße Nr. 215, in der
Großherzoglichen Hofapothek, wofür auch bereitwilligst jede begün-
stigte Auskunft ertheilt wird.
Karlsruhe, den 15. Oktober 1900.

Der Vorstand des Karlsruher Männerhilfsvereines.

Katholischer Männerverein Constantia.

Mittwoch, den 24. Oktober, Abends präzis 8 Uhr, hält Herr
Stadtpfarrer **Dr. Wehrle** aus Philippsburg in dem großen Saal des Café
Nowak einen

Katholischer Männerverein Karlsruhe Weststadt.

Zu dem am Mittwoch, den 24. d. M., Abends 8 Uhr, im großen
Saal des Café Nowak stattfindenden Vortrag des hochw. Herrn Stadt-
pfarrers **Dr. Wehrle** von Philippsburg über „Schottlands Verlen“, Reisebilder
aus dem großen Inselreich, ist unser Verein vom Männerverein Constantia
freundlich eingeladen, was wir unseren verehr. Mitgliedern mit der Bitte um
zahlreiches Erscheinen hiermit bekannt geben.
Der Vorstand.

Katholischer Männerverein der Oststadt.

Zu dem am Mittwoch, den 24. Oktober, Abends 8 Uhr, im
Café Nowak stattfindenden Vortrag des Herrn Stadtpfarrers **Dr. Wehrle**
aus Philippsburg, ladet die Mitglieder zu recht zahlreichem Besuche ein.
Der Vorstand.

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.

Die Mitglieder werden freundlichst eingeladen, sich zu dem am Mittwoch
Abend im unteren Saale des Café Nowak stattfindenden Vortrag des
Herrn Stadtpfarrers **Dr. Wehrle** aus Philippsburg zahlreich einzufinden.
Der Vorstand.

Wohlthätigkeits-Aufführung zu Gunsten des St. Josefs-Hauses.

Sonntag, den 28. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, im unteren Saale
des Café Nowak:

Theater-Aufführung:

1. Die heilige Julia.
Dramatisches Spiel in 4 Aufzügen von Joh. Geck.
2. Eine Tasse Kaffee.
Anspiel in einem Akt.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein Das Komitee.

Färberei u. chem. Wascherei

von **C. L. Timeus,**
Karlsruhe, 21 Marienstrasse 21,
empfehlen sich im Färben der Herd- und Winter-Garderoben.
Chemische Reinigung
von Damen- und Herren-Garderoben.
Schonendste Behandlung. • Nähere Preise.
Annahmestellen befinden sich Kaiserstraße 225 bei Herrn Hof-
bäcker **Wurz** und Kronenstrasse 35 bei Herrn Kaufmann **Mahn**.

Neuheiten

in
Damen- und Herren-Kleiderstoffen
empfehlen
in besten Fabrikaten zu billigen Preisen; Muster gerne zu Diensten.
Kaiserstraße 101/103. **Christ. Oertel,** Kaiserstraße 101/103.
Werderstraße 48. **Werderstraße 48.**
Manufacturwaaren, Betten- und Ausstattungs-Geschäft. — Uebernahme ganzer Anstreuern.

In der Kunsthandlung von **A. Jügel, Markgrafenstr. 38** (am Adelsplatz)
findet man bei billigen Preisen die größte Auswahl in
Bildern, Stichen, Gravüren, Photographien, Oelgemälden und Farbendrucke
vom einfachsten bis zum feinsten Kunstblatt mit und ohne Rahmen.
In Bilderrahmen stets Neuheiten bei billigster Berechnung. Großes Lager in allen Sorten Spiegel u. Spiegelgläsern.
Eigene Werkstätte, solide Arbeit bei billiger Berechnung.

Karlsruher Colosseum.

Täglich Theater Variété.

Anfang 8 Uhr. **Kassen-Eröffnung 7 Uhr.**
Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.
Anfang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.



Junker & Ruh-Oefen

mit ein-
griffiger
Zeiger-
regulierung

sind
unüber-
troffen!

Ueber
100,000
im Gebrauch.

Preislisten und
Prospekte gratis.

Junker
& Ruh
Eisenhessener
Karlsruhe i. B.

Vorräthig in allen besseren Geschäften,
die den Artikel führen.

Junge Mädchen,

nicht unter 14 Jahren, finden dauernde
Beschäftigung bei
F. Wolff & Sohn.
Zurlacher-Allee Nr. 31.

Ein junger Mann
sucht ein Zimmer
in einer katholischen Familie der Stadt.
Offerten mit Preis sind an die Expe-
dition des Blattes zu adressiren u. Nr. 468.

Gänselebern

werden fortwährend angeliefert Arenz-
straße 10, bei der Kleinen Kirche.

Gänselebern

werden fortwährend angeliefert Geb-
brünnstrasse 21, 2. Stod.

Fidelitas,

Berein latjol. Kaufleute und Beamten.
Von Seiten des
Männer-Vereines
Constantia wurde
unser Verein zu
seinem am son-
nabendigen Mittwo-
ch, den 24. Oktober,
Abends 8 Uhr, im
unteren Saale des
Café Nowak statt-
findenden Vort-
rag des Herrn
Stadtpfarrers **Dr. Wehrle**, Philippsburg,
eingeladen.
Wir geben dies unseren verehr. Mit-
gliedern bekannt mit der Bitte um zahl-
reiche Theilnahme. **Der Vorstand.**

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
Johannes Fiege.
Für kleine badische Chronik, Lokales,
Bermüthige Nachrichten und Gerichts-
sachen: **Hermann Bahler.**
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst
und Wissenschaft:
Geinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und
Landwirthschaft, Juwelen und Bekleiden:
Geinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Notations-Druck und Verlag der Annon-
cengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe,
Adlerstraße 42.
Geinrich Vogel, Director.